

Egon Stoiber ist tot

Eine Stadtplaner-Ära geprägt

Das wird so schnell keiner mehr schaffen. Als Stadtplaner hat Egon Stoiber eine Ära geprägt: 34 Jahre lang leitete er das Stadtplanungsamt. Effektiv, geräuschlos, umsichtig und wenn es drauf ankam, argumentativ standhaft Paroli bietend. Seine Arbeit begann er, erst 31-jährig, in der OB-Ära Ludwig Scherl, hatte dann OB Fritz Geisperger zum Chef, um 2006 von OB Reinhold Perlak in den Ruhestand verabschiedet zu werden. Am 23. Mai ist Egon Stoiber nach längerer Krankheit 83-jährig gestorben.

Kein anderes Amt bestimme so das Erscheinungsbild einer Stadt wie das Stadtplanungsamt, hatte Reinhold Perlak bei Stoibers Abschied aus dem aktiven Berufsleben resümiert. Insofern hat Stoiber hautnah die Entwicklung miterlebt und mitgeprägt. Und ist wie alle Vertreter dieser Zunft „im Zentrum gesellschaftlicher und parteilicher Konflikte gestanden“. Zwischen Investoren und Nachbarn, Architekten und Bauherren, Verkehrs-Interessen, Natur- und Denkmalschutz. Zwischen Machbarem und Utopischem. Dafür braucht es Rückgrat.

„Es gibt wenig, was ohne Reibungen über die Bühne geht“, hatte Stoiber 2006 Perlak beige-pflichtet und alle Auseinandersetzungen stoisch gemeistert. Perlak bescheinigte ihm im Gegenzug strategische Kompetenz, Verhandlungsgeschick und Durchsetzungskraft.

Egon Stoiber hatte sich auf Flächennutzungsplan, Altstadtsanierung, Bauleitplanungen, Verkehrsfragen sowie eine ganze Rei-



Foto: privat

he von Einzelprojekten fokussiert. Rückschlüsse auf historische Gegebenheiten bei Bauvorhaben haben ihn, den Kulturinteressierten, besonders angezogen. Unterm Strich sein pragmatisches Fazit: „Alles ging nicht. Aber insgesamt ist es ein schönes Ergebnis.“

Altgedienten Mitgliedern des Bauausschusses bleibt Egon Stoiber nicht nur als ausgewiesener Fachmann, sondern auch als geselliger Unterhalter in Erinnerung. Damals war es Usus, die offizielle Sitzung noch beim Reisinger in Sossau ausklingen zu lassen. Bei einem gepflegten Bier und gepflegten Gesprächen über Gott und die (nicht nur kommunale) Welt.

Seine Freunde beim Lionsclub erlebten ihn nicht minder als liebenswertes, liebenswürdiges, immer hilfsbereites und außerordentlich kulturbeflissenes Mit-

glied. „Jede Ruine, jeder Stein hat ihn interessiert.“

In der Nähe von Plattling geboren, hatte sich Egon Stoiber seinen Lebenstraum erfüllt, immer an der Donau zu bleiben. Er hatte zunächst in Regensburg Hochbau studiert und wurde Ingenieur, setzte dann Architektur an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien drauf. Sein komplettes Berufsleben widmete er Straubing. Als er 2006 in Ruhestand ging, hat er sich auf viele Reisen mit seiner Frau Ulla, die sein Dreh- und Angelpunkt und Regisseurin ihres harmonischen gemeinsamen Lebens war, und aufs Golfspielen gefreut. Es kam, wie so oft. Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen. So hat das John Lennon mal beschrieben. Stoibers Frau, die tapfer gegen eine Krebserkrankung gekämpft hatte, starb 2007, ein Rieseneinschnitt für ihn. Ab da war nichts mehr dasselbe.

Mit seiner Frau waren Erinnerungen an wundervolle Reisen mit Sohn und Freunden insbesondere in sein Sehnsuchtsland Irland verbunden. Mit Straubings Partnerstadt Tuam und dem dort lebenden Straubinger Willy Kiefel hat er über lange Zeit enge Beziehungen gepflegt, sogar mit stadtplanerischem Rat unterstützen können.

Die vergangenen Jahre ist es gesundheitlich bedingt still um ihn geworden. Jahrzehntelange Freunde haben ihn bis in seine letzten Tage besucht. Jetzt ist seine Kraft zu Ende gegangen.

Monika Schneider-Stranningner